

db
deutsche bauzeitung
Zeitschrift für Architektur
und Bauingenieurwesen
06.2025

# GESUNDHEITS-BAUTEN

**BAUEN IM BESTAND**
Wohnraum schaffen

**PRODUKTE AUS DER PRAXIS**
Revitalisierung einer Fassade

**TECHNIK AKTUELL**
Klimaresiliente Städte

Vereinigung freischaffender Architektinnen Deutschland
BDB BUND DEUTSCHER BAUMEISTER ARCHITEKTEN UND INGENIEURE HESSEN FRANKFURT E.V.

## DISKURS

3 **KOMMENTAR**
**Gendarmenmarkt Berlin: Zwischen Denkmalschutz, Steinwüste und Multifunktion**
*Jürgen Tietz*

6 **MAGAZIN**



Foto: Matthias Ritzmann



Foto: Jan Bitter

Titel: Mit Natur, Holz und Kunst bereitet der Eingangshof des Kinderspitals in Zürich von Herzog & de Meuron den jungen Patient:innen und den Besucher:innen einen freundlichen Empfang
Foto: Maris Mezulis



Foto: Maris Mezulis

## SCHWERPUNKT

12 **GESUNDHEITS-BAUTEN**

14 **Kinderspital in Zürich (CH)**
*Herzog & de Meuron*

22 **Sanierung und Erweiterung Universitätsklinikum Münster**
*wörner traxler richter*

30 **Alzheimer-Dorf in Dax (F)**
*NORD Architects mit Champagnat & Gregoire Architects*

38 **Springfield University Hospital in London (UK)**
*C. F. Møller Architects*

46 **Kinderhospiz »Haus für Julia« in Brno (CZ)**
*Čtyřstěn*

## EMPFEHLUNGEN

**NEU IN ...**

54 **Shanghai (CHN): Greenhouse Garden im Expo-Park**

55 **Warschau (PL): Museum für moderne Kunst (MSN)**

56 **BAUEN IM BESTAND**

**WOHNRAUM SCHAFFEN**

58 **Vom Büro- zum Apartmenthaus**
*BDA veröffentlicht Leitfaden »O2H Office to Housing«*

62 **Umnutzung des Felix-Platter-Spitals in Basel (CH)**
*MÜLLER SIGRIST / RAPP*

70 **Umnutzung einer Kirche zum Mehrfamilienhaus in Berlin**
*Bundschuh Architekten*

76 **Umnutzung eines Speichers zu Lofts in Kopenhagen (DK)**
*David Thulstrup*

**UNTERSUCHUNGSMETHODEN**

82 **Datierung historischer Holzkonstruktionen**

## TRENDS

**TECHNIK AKTUELL**

86 **Klimaresilienz von Städten und Gebäuden**

**BAURECHT AKTUELL**

92 **Wie lassen sich Nachträge richtig bewerten?**

**PRODUKTE AUS DER PRAXIS**

94 **Fassadenrevitalisierung beim Omega-Haus in Offenbach a. M.**

**PRODUKTBERICHTE**

96 **Fassaden**

**IMPULSE AUS DER PRAXIS**

102 **Mehrwert durch Planung, Montage und Service aus einer Hand**

**PRODUKTE AUS DER PRAXIS**

104 **Mehrfamilienhaus bei Goch mit zahlreichen Sonnenschutzlösungen**

**PRODUKTBERICHTE**

106 **Sonnenschutz**

110 **Beleuchtung**

114 **Barrierefrei**

116 **VORSCHAU/IMPRESSUM**

Grün in neuen Perspektiven




Unsere Pflanzwand-Systeme realisieren eine nahtlose Fassadenbegrünung von der einfachen Hauswand bis zum Gebäudekomplex. Wahlweise **freitragend, mit Aufständerung im Fundament oder für WDVS-Systeme.**

RICHARD BRINK

**Richard Brink** GmbH & Co. KG
+49 (0)5207 95 04-0
anfragen@richard-brink.de
**www.richard-brink.de**




Die Gestaltung von Gesundheitsbauten steht im Spannungsfeld zwischen funktionalen Anforderungen, ökonomischem Druck und dem zentralen Aspekt, die Genesung der Patient:innen zu fördern. Aktuelle Projekte zeigen: Architektur kann mehr, als effiziente Abläufe sichern – sie wird zunehmend als aktiver Faktor im Heilungsprozess verstanden. Tageslicht, begrünte Außenbereiche, integrative Konzepte und flexible Grundrisse prägen die Planung für unterschiedliche Nutzungen – von Akutkrankenhäusern über Reha-Zentren bis hin zu Hospizen. Bei der Sanierung gilt es, bauliche Gegebenheiten mit neuesten Standards für Hygiene und Technik zu vereinen und zugleich atmosphärische Qualitäten zu schaffen. Im Neubau eröffnen innovative Material-, Farb- und Raumkonzepte neue Spielräume. Man möchte endlich die »Krankenhausatmosphäre«, die zumeist mit Sterilität und Angst in Verbindung gebracht wird, hinter sich lassen und stattdessen Orte realisieren, die den Bedürfnissen der Patient:innen bestmöglich entsprechen. ***red***

Das Konzept des Alzheimer-Dorfs im französischen Dax (ab S. 30) erlaubt es den Bewohner:innen, so weit wie möglich ihrem gewohnten Tagesablauf zu folgen


Foto: 11h45

1


Foto: 11h45

2

# EIN UNVERGESS-LICHER ORT

**NORD Architects mit Champagnat & Gregoire Architects: Alzheimer-Dorf in Dax (F)**

Das Alzheimer-Dorf »Village landais Alzheimer Henri Emmanuelli« ist eine experimentelle medizinisch-soziale Einrichtung, die eine personenzentrierte Betreuung anstrebt, wobei die Komposition der Anlage und die Architektur eine zentrale Rolle spielen. Es ist ein Wohndorf, das dem normalen Leben der Bewohner:innen in einer sicheren Umgebung so nahe wie möglich kommen soll.

Text: Michael Koller | Fotos: 11h45; Dpt40/S. Zambon

Aus der Luft betrachtet wird die Organisation des Dorfs in fünf Quartieren sichtbar: der zentrale Dorfplatz, die sogenannte Bastide, am Eingang der Anlage, um die alle gemeinschaftlich nutzbaren, administrativen und öffentlichen Funktionen positioniert wurden und vier Wohnquartiere für jeweils etwa 30 Bewohner:innen, deren winkelförmige Bauten ebenfalls um zentrale Plätze gruppiert sind.
Das Alzheimer-Dorf befindet sich im Département Landes auf einem 5 ha großen Grundstück im Südosten des ca. 21 700 Seelen zählenden Kurortes Dax, mit einer stark alternden Bevölkerung.
Die Anlage wurde auf einem beinahe ebenen Areal errichtet, rund um einen bereits existierenden, etwas tiefer liegenden Weiher. Dieser wurde ebenso wie die bereits bestehenden Kiefern in den Entwurf der parkartigen Landschaft integriert und die Vegetation durch lokale Baumarten, Gräser, Blumen und Kletterpflanzen ergänzt. Schattenspendende Laubengänge schirmen die Freiflächen ab und gliedern sie, sodass ein privater Gartencharakter innerhalb der vier Wohnviertel entsteht, der mit der eher wilden Natur am kleinen See kontrastiert.

## Vier Wohnhöfe und ein Dorfplatz

Übersichtlichkeit und Kontrolle waren bei der Entwicklung der gesamten Struktur das zentrale Thema, was bereits bei der Wegeführung deutlich wird. Spazierwege verbinden die Wohnquartiere miteinander, führen über eine neu geschaffenene Fußgängerbrücke über den Teich und ziehen sich in großen Bögen um die Wohnviertel herum, sodass keine Sackgassen entstehen, in denen den Bewohner:innen der Weg abgeschnitten wird, oder sie sich verlaufen könnten.

Die Anlage wird über den quadratischen Eingangshof betreten, der durch vier längliche, ein- bis zweigeschossige Baukörper definiert ist. Im EG der zweigeschossigen Gebäude und unter den Arkaden wurden ein Gesundheitszentrum, ein Friseursalon, ein Lebensmittelgeschäft, zwei Ateliers, ein Gymnastikraum und eine Mediathek eingerichtet. Im OG dieser Baukörper befinden sich die Verwaltung, Wohnungen für die Angehörigen bzw. Personal- und Logistikräume. Das Restaurant mit seinen gänzlich verglasten Fassaden und seinem großen Dachüberstand nimmt in der Komposition des Dorfplatzes eine Sonderstellung zwischen dem Platz und dem sich dahinter öffnenden Park, der zum Weiher hin abfällt, ein.
Die insgesamt 16 ebenerdigen Wohnhäuser wurden in vier Wohnquartiere – Bas Armagnac, Chalosse, Côté Atlantique und Haute Lande – unterteilt. In 15 der insgesamt 16 Häuser sind jeweils sieben bis acht Dorfbewohner:innen untergebracht. Das 16. Haus wird für die Tagesbetreuung genutzt, was ansonsten betreuenden Familien eine Auszeit ermöglicht. ›

**1** Südlich des Restaurants (links) wurden rund um einen Weiher herum die Wohnquartiere angeordnet

**2** Mit ihren flach geneigten Dächern und den Putz- und Holzfassaden erinnert die Betreuungseinrichtung an Feriendörfer in der Region


3

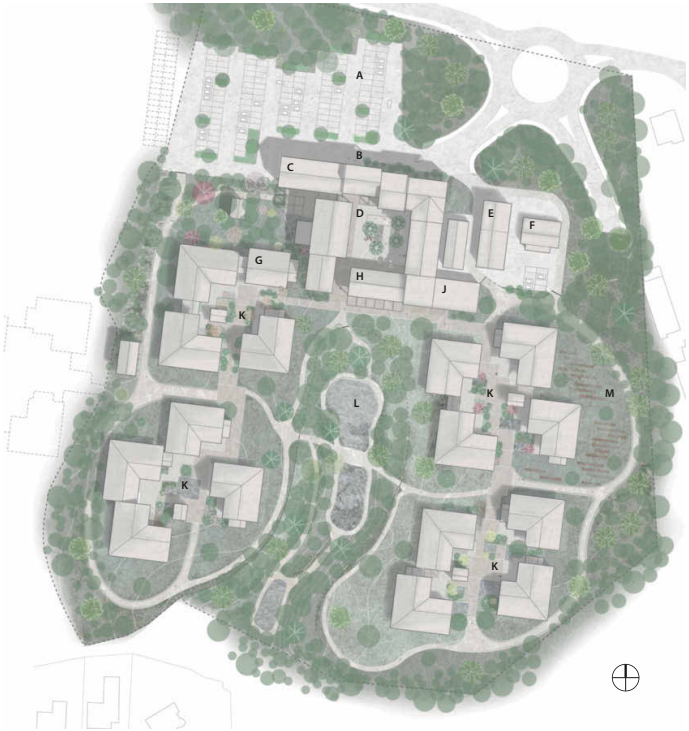
Foto: Dp140/S. Zambon



4

Foto: Dp140/S. Zambon

Lageplan (Wettbewerb), M 1: 2 000




**A** Parkplatz
**B** Haupteingang
**C** Veranstaltungssaal
**D** Dorfplatz »Bastide«
**E** Wäscherei
**F** Heizzentrale
**G** Tagespflege
**H** Restaurant
**J** Küche
**K** Wohnquartier
**L** Teich
**M** Gemüsegarten



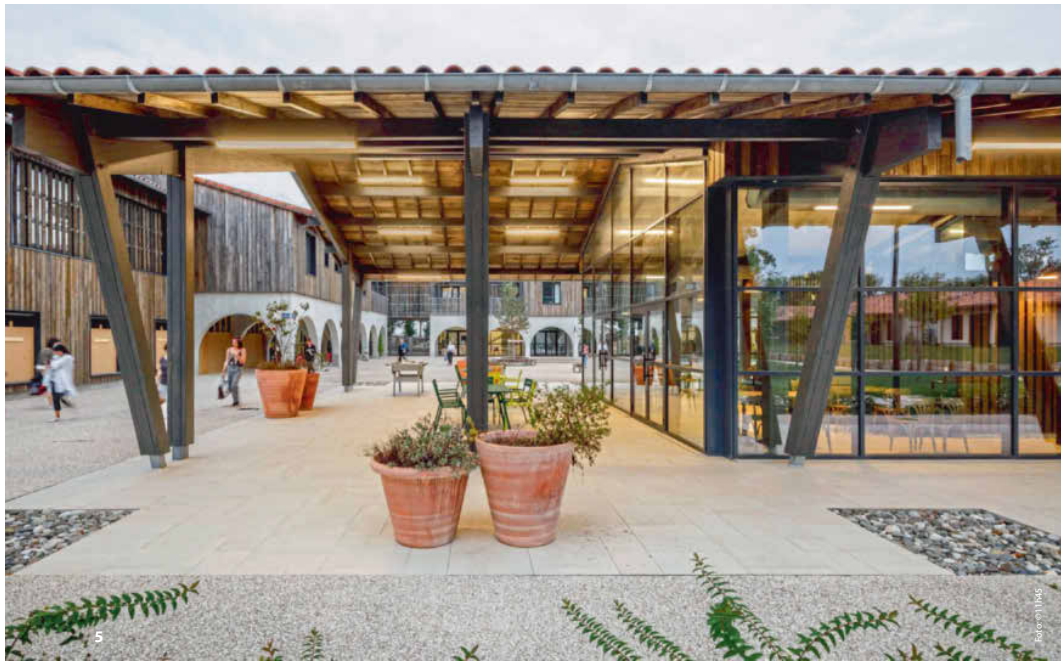

5

Foto: ©11h45

› Die von der Agence Régionale de Santé Nouvelle-Aquitaine unterstützte und vom Département getragene Einrichtung wurde für 120 Personen ausgelegt, die insgesamt von 130 Fachkräften und 80 Freiwilligen betreut werden. Pflegekoordinator Jérémy Cordurié betont, dass das Pflege- und Betreuungskonzept des Alzheimer-Dorfs auch für Frankreich einzigartig ist, nicht nur für die Bewohnerschaft, sondern auch für das Betreuungspersonal.
Das Konzept der Anlage wurde mit Blick auf drei Personengruppen entwickelt: zum Ersten den Bewohnern und Bewohnerinnen und ihren spezifischen, mit der Krankheit verbundenen Bedürfnissen, wobei die Pflege mit nichtmedikamentösen Maßnahmen im Vordergrund steht, zum Zweiten dem Pflegepersonal und den mit der Betreuung verbundenen Notwendigkeiten und Möglichkeiten, wobei bei der Einrichtung nicht nur auf deren Funktionalität, sondern auf ein angenehmes, effizientes und sicheres Arbeitsumfeld Wert gelegt wurde, und zum Dritten den Familien und deren Gewissheit, dass ihre Angehörigen in einer schönen, lebenswerten und sicheren Wohnumgebung aufgehoben sind, und sie die Möglichkeit haben, ihre Angehörigen zu besuchen.
Teil des Betreuungs- und Gesundheitskonzepts und für alle drei Personengruppen relevant ist die interne und externe Nutzung der gemeinschaftlichen Einrichtungen; dazu zählen der Festsaal, die Mediathek, das Gesundheitszentrum und das Restaurant.

## Wohnen in der Gemeinschaft

Über den Tag werden die sieben bis acht Bewohner:innen eines Hauses von zwei Fachkräften betreut. Dementsprechend spielen Übersichtlichkeit und Einfachheit auch innerhalb der Häuser und der Wohnquartiere eine entscheidende Rolle. ›


6

Foto: ©11h45

**3** Der Sportraum ist in einem der Gebäude am Dorfplatz untergebracht

**4** Wie das Auditorium wurde auch die Mediathek (hier im Bild) als intern und extern nutzbarer Ort entworfen

**5/6** Das Restaurant mit seiner bis unters Dach verglasten Fassade liegt an der Südseite des von Arkaden gesäumten Dorfplatzes



Foto: © 11h45



Foto: Dpt/405. Zamboni

**7** Die Außenbereiche im Zentrum der jeweiligen Wohnquartiere nehmen die Maßstäblichkeit von Hausgärten auf und bieten u. a. schattige Sitzplätze

**8** Großzügig dimensioniert, gibt es in den Wohn- und Essbereichen viel Platz für die Bewohner:innen und ihre Gäste

**9** Die Fußwege durch den Park, die die einzelnen Wohnviertel miteinander verbinden, wurden in großen Schleifen angelegt, sodass keine beängstigenden Sackgassen entstehen

› Ein Wohnhof wird durch jeweils vier pavillonartige und leicht zueinander versetzt angeordnete Gebäude mit einfachen Giebeldächern gebildet. Die Gemeinschaftsräume jedes Hauses, wie Küche, Wohnzimmer und Speiseraum, öffnen sich mit breiten Glasfronten zum gemeinsamen Hof, während die Zimmer, die von den Bewohner:innen mit ihren eigenen, individuellen Möbeln eingerichtet werden, auf der Hausrückseite angeordnet sind. Die Gemeinschaftsräume können im Freien durch vorgelagerte Terrassen erweitert werden, geschützt von großen Dachüberständen.
Die Häuser besitzen keinen Gang im eigentlichen Sinne, Toiletten und verschiedene Funktionsräume wurden als Raumteiler zwischen den Gemeinschaftsräumen und den in Nischen zurückversetzten Zimmerzugängen eingesetzt. Zusätzlich ermöglichen Wanddurchbrüche und die offen gestalteten Küchen den notwendigen Überblick über den Ess- und Wohnzimmerbereich, wobei durch die Organisation um die Gebäudeecke dennoch eine räumliche Differenzierung erzielt werden konnte.
Die hohen und bis unter die Dachschräge reichenden Raumdecken verleihen den Gemeinschaftsräumen die notwendige Generosität, Belichtung und Durchlüftung, selbst bei Anwesenheit aller Bewohner:innen und mehrerer Angehöriger gleichzeitig.

## Architektur zum Wohlfühlen

Die Idee eines Alzheimer-Dorfs, die Gewährleistung der Bewegungsfreiheit und einer größtmöglichen Autonomie der Alzheimerpatient:innen in Dax baut auf die Erfahrung des in Weesp in den Niederlanden 2012 fertiggestellten Wohndorfs »De Hogeweyk« auf, selbst wenn sich die Konfiguration der Wohnhäuser und der gesamten Anlage grundlegend voneinander unterscheiden. Die Aufteilung in vier Wohnviertel mit den vier ebenerdigen Wohnhäusern



db deutsche bauzeitung 06.2025
SCHWERPUNKT: **GESUNDHEITSBAUTEN**



Foto: © 11h45

und dem zentralen Dorfplatz war bereits im Wettbewerb vorgegeben. »Auf der Basis einer ersten Skizze der Bastide von Bernard Champagnat haben wir eine Architektursprache entwickelt, die bewusst einfach und mit vielen Bezügen zur lokalen Bautradition gehalten ist«, erklärt Architektin Nathalie Gregoire beim Rundgang durch die Anlage. »Mit den Betonarkaden im Erdgeschoss haben wir eine für die Region typische Gebäudetypologie aufgegriffen,« fährt sie fort, »während die lang gestreckten Gebäudekörper rund um den Eingangshof, ihre Proportionen und die Holzverschalungen eine Anlehnung an die in der Region weitverbreiteten Landwirtschaftsgebäude darstellen.« Tatsächlich sind die EGs der Gebäude durchgehend massiv ausgeführt – in Beton oder Mauerwerk –, während die OGs in Holzständerbauweise mit einer vertikalen, vergrauten Kiefernholz-Fassade errichtet wurden. Die Verschalungsarten unterscheiden sich je nach der Funktion der Bauwerke und der Art der Fassadenöffnungen. Die feingliedrige Struktur des vergrauten Holzes kontrastiert dabei gelungen mit den vor Ort gegossenen Betonarkaden und schafft zugleich die notwendige visuelle Harmonie zwischen den verschiedenen Gebäudevolumen, den Untersichten der Dachüberstände und denen der Arkaden.
»Technisch stellt die Architektur des Komplexes an sich keine Innovation dar«, erläutert Gregoire zuletzt, »die Architektur, die Materialien und Baumethoden wurde von uns vielmehr aus funktionellen Überlegungen heraus entwickelt, in denen der Einsatz lokaler Ressourcen und die Beauftragung lokaler Firmen eine zentrale Rolle einnimmt.« Die Identifikation der Direktion, des Betreuungspersonals, der Bewohner:innen, aber auch der Familienangehörigen mit dem Ort ist sehr ausgeprägt und der Erfolg des Konzepts so groß, dass das Département bereits einen Wettbewerb für eine Einrichtung für Menschen mit Autismus-Spektrum-Störungen auf der Grundlage eines ähnlichen Konzepts ausgeschrieben hat. •

**STANDORT:** Rue Pascal Lafitte, 40100 Dax (F)
**BAUHERRSCHAFT:** Département des Landes
**ARCHITEKTUR:** NORD Architects, Kopenhagen mit Champagnat & Gregoire Architects, Saint Martin d'Oney
**BGF:** 10 800 m²
**BAUKOSTEN:** 20 Mio. Euro
**WETTBEWERB:** Erster Preis 2016
**BEZUG DES ERSTEN ABSCHNITTS:** Sommer 2020



Foto: Michael Koller

Unser Autor Michael Koller erhielt eine fachkundige Führung durchs Alzheimer-Dorf in Dax von der Architektin Nathalie Gregoire und dem Pflegekoordinator Jérémy Cordurié (von links).

**Mehr zu den Planenden und zum Projekt:**
www.nordarchitects.dk; www.architectes40.fr
https://villagealzheimer.landes.fr